

GERD BEISEL: KNAPP AM TITEL VORBEI

LANGE ZEIT KÄMPFTE DER CORVETTE-PILOT UM DEN TITEL IN DER DMV TCC



Viel hat in dieser Saison für Gerd Beisel nicht gefehlt. Mit seiner Corvette GT war er lange Zeit einer der Topfavoriten auf den Titel.

Gerd Beisel stand in dieser Saison öfters im Blickpunkt des Geschehens. Erst einmal natürlich wegen seinem Auto: Einer wunderschönen Corvette GT3, die von Callaway Competition aufgebaut worden ist. Weiterhin war er lange Zeit einer der Meisterschaftsfavoriten. Und drittens war Beisel derjenige, über den die Meisterschaftsentscheidung letztlich lief.



Gerd Beisel darf auf eine spannende und interessante Saison zurückblicken. Da freute sich auch seine Tochter.

Aber beginnen wir von vorne. Die Saison war ein Auf und Ab in der starken Klasse 10. Hier konnte jeder jeden schlagen. Und hier kam auch der neue Meister her. Nach den ersten drei Rennwochenenden stand Gerd Beisel mit einem Sieg, einem zweiten Platz und zwei dritten Plätzen insgesamt viermal auf dem Siegerpodest. Damit war der Eberbacher zwar nicht 100%ig zufrieden, „aber damit konnte ich gut leben, da ich starke Kontrahenten hatte.“

In den nächsten Rennen drehte er dann weiter auf. Schon in Oschersleben und auch auf dem Red Bull Ring konnte er sich mit Platz zwei wertvolle Punkte holen. Allerdings hatte er in Oschersleben auch einen Ausfall zu beklagen: „Jetzt muss ich einfach ein bisschen besser aufpassen“, lachte der sympathische GT-Pilot in seiner unnachahmlichen Weise noch in der Magdeburger Börde.

In Dijon war der Corvette-Pilot äußerst stark unterwegs und verpasste jeweils nur knapp das Gesamtpodest der DMV TCC. Doch mit zwei zweiten Plätzen war er zu diesem Zeitpunkt hartnäckigster Verfolger vom späteren Meister Jürgen Bender. Der setzte in Dijon erstmals ebenfalls auf eine Corvette GT3 und war somit Markenkollege von Beisel. „So bleibt der Titel dann in der Corvette-Familie“, unkte Beisel noch in Frankreich. Neben dem Duo hatten noch Martin Dechent und Josef Klüber die besten Chancen auf die Meisterschaft. Apropos Klüber: Mit ihm lieferte sich Beisel die schönsten Fights, die die Fans so manches Mal von den Stühlen riss.

In Monza zeigte sich dann wie nah Freud' und Leid beieinander liegen. Mit zwei dritten Startplätzen ging es am Samstag in die Rennen. Oder besser gesagt: Hätte von P3 ins Rennen gehen sollen. Kurz vor dem Start stellte sich bei der

Corvette ein Problem ein. „Wir hatten schon das gesamte Wochenende Schwierigkeiten. Morgens war es der Anlasser der Corvette. Als wir das im Griff hatten und das Auto lief, gab es ein Problem mit der Wasserpumpe“, ärgerte sich Beisel. Mit dem neuerlichen Ausfall verabschiedete er sich leider aus dem Titelrennen. Dafür zeigte er in Rennen 2 sein Kämpferherz und gewann auf dem Hochgeschwindigkeitskurs die Klasse 10 und kam zugleich noch auf Gesamtplatz zwei!

Am Ende der Saison waren dann noch einmal alle Augen auf ihn gerichtet. Jürgen Bender musste das finale Rennen auf dem Hockenheimring gewinnen. Doch sieben Minuten vor Ende lag er hinter Gerd Beisel nur auf Platz zwei. Somit war Martin Dechent neuer Meister. Gerd Beisel drehte eine schnelle Runde nach der nächsten und es sah alles nach dem nächsten Klassensieg aus. Doch dann der Schock. Kurz vor Ende musste er mit der Corvette wegen einem technischen Problem an die Box. Damit verlor er am Ende wertvolle Punkte. Doch auch dies warf ihn nicht aus der Bahn. Mit Platz drei im GT-Klassement, Platz drei im Hockenheim Cup und Platz vier in der Gesamtmeisterschaft war es ein tolles Jahr. Immerhin stand Gerd Beisel mit seinem Team RWT Racing von 16 Rennen neunmal auf dem Siegerpodest! Ein Beweis der Stärke der gesamten Mannschaft. ■



Die Corvette GT3 von Gerd Beisel